

Erscheint wöchentlich 2 Mal  
und zwar: jeden Mittwoch  
und Sonnabend früh.

Insertions-Gebühren f. d. drei-  
gespaltene Corpus-Zeile oder  
deren Raum 1 Sgr.

Expedition: Inserate nehmen an: S. Hirschwald in Lauenburg, C. G. Hendel in Cöslin, N. Lipski in Colberg, A. Metzmeier  
Preddigerstraße Nr. 202. und Rudolf Moosé in Berlin, Haesenstein & Vogler in Hamburg, Sachle & Co. in Leipzig.

# Intelligenz-Blatt

Stolp.

1868. — 7. Jahrgang.

Abonnementsspreis vierteljährl.  
7½ Sgr.  
mit Botenlohn 9 Sgr.,  
bei den Königl. Post-Amtstalten  
9 Sgr.

für  
**Stolp, Schlawe, Lauenburg und Bülow.**

Verantwortlicher Redakteur:

**W. Leitow in Stolp.**

## Politischer Überblick.

Die Spezialdiskussion über das Tabaksteuergesetz im Zollparlament begann am 16. d. gleichzeitig mit den §§. 1 und 15, da die Bodensteuer und der Eingangs zoll von ausländischem Tabak nicht von einander zu trennen sind. Abgelehnt wurden ein eingebautes Amendum des Abg. Schleiden, im §. 12 die Hacksteine vom Eingangs zoll zu befreien, alsdann mit sehr starker Mehrheit die §§. 1 und 12 der Vorlage (Bodensteuer von 6 Sgr. für 3 D.-R. und Eingangs zoll von 6 Thlr.) desgleichen das Amendum Stumm und v. Schlör (Bodensteuer von 3 Sgr., Eingangs zoll 5 Thlr.) in namentlicher Abstimmung gegen 31 Stimmen. Das Amendum (Bodensteuer von 3 Sgr., Eingangs zoll weiter 4 Thlr. gegenüber den Säcken der Vorlage von 6 Sgr. resp. 6 Thlr.) wurde mit 167 gegen 131 Stimmen angenommen, von den Süddeutschen stimmen nur Blunschli und Bamberger dafür, dagegen stimmt auch die Fortschrittspartei. Das Amendum Runge: Flächen unter 6 D.-R. sind steuerfrei, desgleichen die Bruchtheile bei der Theilung mit 6, wird, wie die Zählung ergibt, mit 163 gegen 125 Stimmen genehmigt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden zwei Amendements zu §. 9 und §. 11 von den Abg. Hagen und v. Berndt angenommen. Die Schlussabstimmung findet in nächster Sitzung statt. Der Präsident zeigt an, daß der Handelsvertrag mit dem Kirchstaate eingebraucht sei.

Die Kommission des Reichstages für den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Schuldenhaft, erledigte die Vorberatung desselben nach sechsstündigem Debatte namentlich über die Frage, ob gegen Ausländer der Personal-Arrest zulässig bleiben solle. Diesen Punkt läßt die Vorlage, die überhaupt der Interpretation einen breiten Spielraum läßt, unberührt. Die meisten Handelskammern (Danzig, Breslau, Königsberg, Stettin u. s. w.) haben sich für den Personal-Arrest von Ausländern ausgesprochen, wenn das Risiko des Verfehls mit ihnen nicht unverhältnismäßig gesteigert werden soll, und eine in diesem Sinne gefasste Petition der Handelskammer zu Thorn wurde von dem Abg. Meyer (Thorn), der sie überreichte, lebhaft befürwortet. Das Resultat war folgende Fassung des §. 2, deren gesperrt gedruckte Worte von der Kommission eingeschaltet sind: §. 2. Die gesetzlichen Vorschriften, welche zur Sicherung der Einleitung oder Erledigung des Verfahrens einschließlich des Exekutionsverfahrens den Personalarrest gestatten (Sicherungsarrest) bleiben unberührt. Es gilt dies insbesondere von den Vorschriften über den Sicherungsarrest gegen Nichtangehörige des norddeutschen Bundes, zu dem Zwecke, den Gerichtsstand gegen dieselben zu begründen und die Vollstreckung der Urtheile in ihr Vermögen zu sichern. Durch Annahme des so gefassten §. 2 ward der Referent, Abg. Lesse, in den Stand gesetzt, sein Amendum zu §. 1, das den nämlichen Zweck verfolgte, zurückzuziehen. Die §§. 1, 3 und 4 wurden unverändert angenommen. Ein Amendum des Abg. Waldeck, die Personalexekution wegen Handlungen mit Ausnahme des Falles des Manifestations-Eides, auszuschließen, wurde abgelehnt. Hiernach ist bestehen geblieben der Sicherungs-Arrest und der Personal-Arrest als Mittel der Erzwingung von Handlungen, einschließlich der Leistung des Manifestations-Eides. — Res. Lesse wird schriftlichen Bericht erstatten.

In Kreisen der Reichstagabgeordneten wird jetzt lebhaft die Frage diskutirt, ob die außerordentlichen Bedürfnisse für die Bundesmarine, welche durch Zurückziehung des Bundeschuldengesetzes jetzt zu bestreiten unmöglich geworden, nicht in Form eines Antrages aus der Mitte des Reichstages auf den Etat des Bundes pro 1869 gesezt werden sollen. Die Petitions-Kommission des Reichstages hat die Petition des Herrn Bernstein, 6000 Thlr. zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß in diesem Sommer zu bewilligen, dem Bundespräsidium zur Berücksichtigung empfohlen; desgleichen eine Petition zur Errichtung eines Bundeskonsulats in Shields.

Die „Prov.-Korr.“ hält es für möglich, daß die Berathungen des Zollparlaments über die Tabaksteuer und die Abänderungen des Zolltarifs innerhalb der nächsten 14 Tage beendet werden, worauf der Schluß erfolgen werde. Das halboffizielle Blatt fügt hinzu: Dem Reichstag ist inzwischen noch ein Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Schuldenhaft vorgelegt. Die Vorlage des Bundeshaushalts für 1869 wird bis zur Wiederaufnahme der Sitzungen gleichfalls erfolgt sein, und ist zu hoffen, daß die Berathung desselben, sowie die Erledigung der dringendsten diesjährigen Vorlagen in den ersten Wochen des Juni beendigt werde. Die Annahme, daß der Reichstag vorher vertagt und im September berufen werden sollte, ist völlig grundlos.

Am 15. Mai fand die Unterzeichnung des Vertrages über den Eintritt Lübecks in den Zollverein statt. Lübeck erhält ein zollvereinssätzliches Hauptzollamt, ferner Weintransitslager, Freilager für sogenanntes nordisches Geschäft, und ländliche Konti.

Als einen neuen Beweis des friedlichen Charakters der gegenwärtigen Situation kann man die Nachricht aufsehen, daß Graf Bismarck, sobald es die parlamentarischen Arbeiten erlauben werden, einen mehrwöchentlichen Urlaub zur Erholung nehmen will.

Das „Frankf. Journ.“ schreibt: Die Offiziere leugnen, daß das Defizit der Militärverwaltung in steter Steigerung begriffen sei, aber sie verabsäumen den Nachweis des Gegenhefts und beschränken sich auf die nichtssagende Redensart, alles darüber Gesagte sei unbegründet. Die Zeit wird lehren, wer Recht hat; die schon jetzt hervortretenden Symptome sprechen für die Stichhaltigkeit der Behauptungen aller derjenigen, die unablässig auf weitere Beurlaubungen dringen, damit aus der Verlegenheit nicht eine Katastrophe werde. Der eiserne Etat, das Pauschquantum, war für die Friedensstärke der Armee in ihrem gegenwärtigen Bestande viel zu niedrig gegriffen. Sollte die Militärverwaltung gut und bequem auskommen, so müßten ihr pro Kopf der Armee nicht 225 Thlr., sondern mindestens 50 Thlr. mehr angewiesen werden. Es ist der zu niedrige ursprüngliche Aufsatz, der die organen Verlegenheiten hervorgerufen hat, die sich, wie ein Sachverständiger uns andeutet, nicht anders heben lassen, als indem man zu den schon entlassenen 20,000 Mann mindestens noch weitere 60,000 entläßt. Preußen hatte von vorn herein zu viel auf sich genommen, als es die norddeutsche Bundesarmee schuf; eine verhältnismäßig sehr kurze Erfahrung reichte hin, um das Beispiel als grundfalsch erscheinen zu lassen. Die Folge davon ist das thatächliche Anwachsen des Defizits, zu dessen Deckung schließlich nichts weiter übrig bleibt als eine Reduktion der Armee in großem Umfange.

Dem Vernehmen nach wird die Angelegenheit wegen Abtreibung des Marine-Ministeriums von dem Kriegs-Ministerium nach der nahe bevorstehenden Rückkehr des Kriegs-Ministers von seinem Urlaube entschieden werden. Als künftiger Marine-Minister wird der Vice-Admiral Jachmann genannt. Bekanntlich war schon einmal vorübergehend ein Marine-Minister in Preußen, der Vice-Admiral Schröder, in dem Ministerium Hohenzollern-Auerstädt thätig.

**Wien.** Die „Presse“ schreibt: „Preußen und das preußische Volk kennen keinen Haß gegen Österreich . . . . Die Freundschaft Österreichs ist das sicherste Unterpfand für den europäischen Frieden!“ Diese Worte, welche Löwe aus Colbe in der Zollparlaments-Sitzung vom 9. d. M. gegen die süddeutschen Parisäer und norddeutschen Hanseaten schlugen, tragen den Stempel tiefgefühlter Wahrheit und finden sympathisches Echo in unseren Gauen. Ist es doch seit Jahren der erste brüderliche Ton, der erste Freundschaftsgruß aus dem jenseitigen Lager. Schon daß er gewagt werden durfte, ist ein merkwürdiger Fortschritt. Daß er aber mit wahrheitsstolzem Mannesmut bekämpft und von überquellendem Gefühlssturm der Anwesenden begrüßt wurde, daß er das Langverborgene, Unterdrückte, Ungeheure endlich greifbar und hörbar machte — das darf uns mit Recht zu höchster Befriedigung gereichen. Es beweist abermals die uralte ewige Wahrheit, daß der Geist einer Nation sich nicht durch Ketten und nicht durch Systeme bezwingen lässe.“

**Paris.** Die für Frankreich ernannten Kommissare des norddeutschen Bundes haben ihre Funktionen begonnen. Der Botschaftsrath Graf Solms begiebt sich auf vierzehntägigen Urlaub in Familienangelegenheiten nach Deutschland. Zwischen der kaiserlichen Regierung und der preußischen Botschaft sind die Unterhandlungen wegen Beseitigung der französischen Ausfuhrvergütungen für Eisenbahnindustriewaren unausgesetzt im Gange.

## Aus Stadt und Provinz.

**Stolp.** Am 17. d. Nachmittags zogen mehrere sehr starke Gewitter über unsere Stadt, begleitet von fruchtbarem Regen. Ein Blitzstrahl riß einige Bretter von dem mit Holz bekleideten Giebel eines Hauses auf der Vorstadt ab. Das Getreide in unserer Umgegend steht prächtig.

Die Gründung einer neuen Kriegsschule für die Provinzen Preußen und Pommern wird beabsichtigt. Zuerst sollte sie, wie es hieß, nach Stolp kommen, jetzt soll Auflam Aussicht haben. Der Militär-Fiskus will, daß die Stadt das Kriegsschulhaus bau und dafür die Miete beziehe. Die Zahl der Eleven beträgt 80—100, die der Lehrer (Offiziere) 16 oder 18.

## Neuestes.

**London,** 17. Mai. Das „General Telegram Office“ (Pope n. Lee) erhielt folgende Mitteilung aus Newyork vom gestrigen Abend: Der Senat hat mit 35 Ja gegen 19 Nein abgelehnt, Johnson wegen des ersten Anklageartikels zu verurtheilen, welcher zuerst zur Abstimmung gebracht wurde. Der erste Anklageartikel beschuldigt den Präsidenten Johnson, die Vollmacht des Kongresses dadurch bestritten zu haben, daß er den Versuch gemacht, Stanton an dem Wiederantritt des Amtes als Kriegsminister zu verhindern und die Ausführung der Rekonstruktionsakte zu hinterreiben.

## Berliner Pommern-Verein.

Berlin, 14. Mai. Der hier bestehende Pommern-Verein sucht in jeder Weise sich den in Berlin lebenden Pommern nützlich zu erweisen; dabei hat er auch der Landsleute dabein nicht vergessen. Bekannt ist, daß gerade von dorther alljährlich eine große Anzahl von Familien zur Auswanderung nach Amerika sich entschließen, und auch in diesem Frühjahr haben die Zeitungen bereits wiederholte Mittheilungen über ganze Scharen solcher Europäer ausgesetzt, die aus den Städten und Dörfern, namentlich Hinterpommerns den weiten Weg nach dem gelobten Lande jenseits des Oceans angetreten haben. Dasselbe erweist sich aber leider nicht immer und nicht für Alle als ein Land, darinnen Milch und Honig fließt. Viele finden drüber nicht, was sie erwarten, ja die Enttäuschungen beginnen oft schon hier bei der Ankunft in den Einwanderungshäusern, mehren sich aus der Überfahrt und führen auch drüber nach der Ankunft in den Ausschiffungshäusern noch sobald nicht ihr Ende. Nun hat, um die Auswanderer, die nun einmal von ihrem Vorlage nicht abzubringen sind, vor alterhand bittere Erfahrungen, Täuschungen, Beträgereien und Verlusten zu bewahren, sich hier seit Kurzem ein „Verein zum Schutze deutscher Auswanderer“ gebildet, auf welchen schon vielerorts in den öffentlichen Blättern hingewiesen ist, und auch der Pommern-Verein hat in seinen Sitzungen wiederholte Beratung genommen, denselben und seine humanen Zwecke zu empfehlen, um so mehr, als gerade in Pommern die Lust zum Auswandern sehr groß ist, also gerade für unsere heimatliche Provinz dieser Verein sehr ergötzlich wirken kann. Derselbe hat seine Thätigkeit bereits begonnen; seinen Bemühungen ist es z. B. zu danken, daß auch jetzt schon die Segelschiffe von Aerzen begleitet werden, daß auf denselben ein eigener Krankenraum hergerichtet und das jedes Schiff mit einer vollständigen Apotheke ausgerüstet ist, die alle Medicamente in hinreichendem Vorraum und jenseitfalls in zehnfach größerer Menge enthält, als die bisher üblichen Medikamenten, und als die gesetzlichen Vorschriften erlauben. So sind schon die beiden letzten von Hamburg abgegangenen Segelschiffe, von denen das eine nach New-York, das andere nach Quebec bestimmt war, mit Arzt und Apotheker versehen worden.

Der Verein hat es ferner durchgesetzt, daß viele Abreiter, welche auf ihren Schiffen die Auswanderer hinüberschiffen, sich eine genaue Bezeichnung derselben nach ihren Nämlichkeiten und ihrer Ausstattung z. durch die Vertrauensmänner des Vereins gefallen lassen. Ferner hat der Verein Vorschreibungen getroffen, daß die Auswanderer bei dem Umwechseln des Geldes nicht mehr, wie dies leider bisher so oft geschehen, in ganz rücksichtloser Weise übervorteilt und gebrandhaft werden können. Es ist bekannt, daß in größeren Ausschiffungshäusern einige Agenten mit diesen Geschäften anscheinliche Gewinne erzielen, ja, ganz anständig davon leben. Jetzt wird durch Vertrauensmänner des Vereins den Auswanderern die Gelegenheit nachgewiesen und vermittelt, ihr Geld ohne alle Kosten umzuwechseln, was als höchst zweckmäßig anerkannt werden muß. Einen sehr großen Schritt weiter aber hat der Verein in der Entfaltung seiner erproblichen Thätigkeit dadurch gethan, daß er eine Verbindung mit der alten in New-York bestehenden „Deutschen Gesellschaft der Stadt New-York“ angeknüpft hat, welche Gesellschaft zum Schutze der Auswanderer bereits im Jahre 1783 gegründet und von der Regierung mit sehr bedeutenden Privilegien ausgestattet ist. So hat dieselbe die Vergünstigung erhalten, daß ihr das früher mit 2 fest sogar 2½ Dollars von jedem dort Einwanderer erhobene Kopfgeld zur Verwendung für die Auswanderer überwunden wird; dadurch aber gewinnt sie so reichliche Mittel, daß sie in jeder Beziehung für das Wohl der sich an sie Wendenden kräftig zu sorgen im Stande ist. Auch die deutsche Gesellschaft in New-York, die schon durch ihr Alter ehrwürdig und im Besitz des vollen Vertrauens der dortigen Regierung ist, sorgt u. a. dafür, daß die Auswanderer nicht so großen Verlusten beim Umwechseln ihres Geldes in amerikanischen Münzsorten, ausgesetzt sind; auch dort haben gewissenlose Leute ein Gewebe daraus gemacht, die unerschrockne Auskömmlinge zu schröpfen. Hat man sich doch nicht gescheut, ihnen für einen Dollar 1 Thlr. 15 Sgr. zu berechnen. Diesen Buchergeschäfte tritt nun jener Verein direkt entgegen, und nach dem, was uns über die in jüngster Zeit nach dieser Richtung hin von beiden Vereinen gemeinsam eingeschlagenen Schritte bekannt geworden ist, läßt sich nicht zweifeln, daß jenen Prellereien dort bald gründlich und für immer ein Ende gemacht werden wird.

Überhaupt hat die Thätigkeit des biesigen Vereins durch die angeknüpfte Verbindung mit jener alten, wohlbewährten Gesellschaft einen großen Halt gewonnen, und wir zweifeln nicht, daß seine Wirksamkeit sich in jüngster Zeit immer umfassender und segnender entfalten wird. Deshalb hält es auch der biesige Pommern-Verein für seine Pflicht, diejenigen von unseren Landsleuten, die nun einmal von der Auswanderung nicht abzuhalten sind, wiederholte auf diesen hier in Berlin bestehenden Verein aufmerksam zu machen.

## Der arme Friedel.

(Fortsetzung.)

Friedel hatte aber die vermeintliche Bekleidung, welche ihm von Annchen's Vater auf der letzten Kirchweihe zu Theil geworden war, noch nicht vergessen, lief im Innersten seines Herzens halbten jene Worte täglich, ständiglich, ja jeden Augenblick wieder, und vernichteten in ihm jeden Gedanken an ein zukünftiges Glück. Daß er es gewesen, der Annchen's Vater durch die Bekleidung seiner Tochter zu der Neuerung gereizt hatte, daran dachte

er nicht, er fühlte nur, daß Hans Jörg sich niemals vor ihm beugen würde und er sich nicht vor dem reichen Bauer. Ueberdies wozu hätte auch eine Verständigung zwischen Hans Jörg und ihm genügt, da doch zwischen ihm und Annchen Alles aus war.

„Wie schmerzte ihn der Gedanke. Und doch mußte er sich gestehen, daß das die Wahrheit sei. Wie viele Male hatte er Annchen seit dem geschehen, war sogar dicht an ihr vorbei gegangen, ohne daß sie ihm einen freundlichen Gruss geboten hatte. Gegrüßt hatte sie wohl, aber in einer solch ruhigen, gleichgültigen Weise, daß er jedes Mal wünschte, sie hätte ihn lieber gar nicht angesehen, dann hätte er doch mindestens gewußt, daß sein Benehmen auf der Kirchweihe gegen sie, ihr wehe gethan hatte, er ihr also nicht gleichgültig sei.

Nein, nein, eine Verständigung mit Hans Jörg hätte ihm keinen Nutzen gebracht, für ihn war alles Glück, alle Freude vorbei, und er mußte sich gestehen, daß er daran nicht die mindeste Schuld hatte. Nie hatte er von Liebe durch Worte oder Blicke gesprochen, sondern sie immer von sich gescheucht durch sein herbtes, bitteres Wesen und seine Unfreundlichkeit.

Er hatte jetzt nur noch eine Lebensaufgabe zu erfüllen — er wollte Kathi glücklich machen — und wenigstens den Trost in sich tragen, daß er für seine blonde Schwester ein Segen gewesen sei.

Hans Jörg und seine Tochter Annchen saßen allein im Wohnzimmer, Mutter Grete hatte sich schon nach der Kindertafe auf den Weg begeben. Hans Jörg schien zu schlafen, aber wer ihn aufmerksam beobachtet hätte, würde gar bald gesehen haben, wie er beständig mit halbverschlossenen Augen zu seiner Tochter hinüber schielte die nachdenklich zum Fenster hinausschaute, ohne sich um ihr Spinnrad nur im geringsten zu kümmern. Dann und wann begann sie zwar wieder den abgerissenen Faden zu befestigen, setzte den Tritt in Bewegung, um gleich darauf in ihre frühere Stellung zurückzufinden.

Endlich glaubte Hans Jörg genügend Beobachtungen angestellt zu haben, oder vielmehr keine machen zu können, genug, er reckte sich ein paar Mal, was bewirkte, daß Annchens Spinnrad sich wieder lustig zu drehen begann und ihr Gesicht sich wieder erheiterte.

„Schon wieder aufgewacht?“ fragte Annchen lächelnd. „Da habt Ihr es auch so lange nicht gemacht, wie Ihr meint.“

„Nicht, Annchen, wie spät haben wir es?“ fragte Hans Jörg gähnend.

„Drei Uhr,“ entgegnete Annchen, nach der großen Schlaguhr sehend.

„So ist die Mutter schon fort?“

„Längst,“ erwiederte Annchen.

„Na gut, mein Kind,“ sagte Hans Jörg aufstehend, „ich habe Dir noch etwas mitzutheilen, oder vielmehr mit Dir zu überlegen, wobei wir keine Zeugen brauchen, so können wir uns ruhig hinsetzen und überlegen.“

Annchen sah ihren Vater erstaunt und besorgt zugleich an.

„Es ist doch nichts Schlimmes?“ fragte Annchen besorgt.

„Nein, mein Kind, im Gegentheil, man nennt dies für junge Mädchen ein großes Glück —“

Annchens Gesicht bedeckte sich mit einer glühenden Röthe als Hans Jörg fortfuhr:

„Besonders wie es nun bei Dir der Fall ist, wenn der Freier jung, stattlich und reich ist.“

„Vater!“ rief Annchen erschrocken aus. „Du wolltest doch nicht —“

„Nun, was denn, mein Kind?“ fragte der Alte, ihr braunes Haar streichelnd.

„Mich von Euch schicken?“

Der alte Hans Jörg sah sein Kind mit einem heiteren Lächeln an.

„Nein, mein Kind sei unbesorgt, Dein Vater und Deine Mutter wollen sich gewiß nicht von Dir trennen, sondern Dich bei sich behalten. Aber Du mußt jetzt bald daran denken, Dich zu verheirathen; es kann ja sein, daß wir bald, ich meine Deine Mutter und mich, von der Welt abgerufen werden und es würde mir schwer werden, Dich ohne Stütze darin zurückzulassen.“

„Ach, Vater,“ unterbrach Annchen ihn mit Tränen in den Augen, „darin sorgt nicht, ich kann eben so gut sterben wie Ihr, warum soll ich nicht bei Euch bleiben? Ich habe Dich und die Mutter so sehr lieb, daß ich wahrlich nicht wünsche, von Euch fortzuziehen.“

„Du bist ein gutes Kind, Anna,“ sagte der Vater gerührt, „aber es geht nun einmal nicht in der Welt, daß man immer zusammen bleibt, es ist gegen die Ordnung, und ich würde weit ruhiger sein, wenn ich Dich an der Seite eines geachteten Mannes aufgehoben würde.“

Annchens Gesicht zuckte, ihre Finger hielten krampfhaft die Haspel, welche sie auf den Schoos genommen hatte, umspannt, und nur mit Mühe konnte sie einen schweren Seufzer unterdrücken. Der Vater bemerkte ihre Aufregung nicht, sondern fuhr ruhig fort:

„Ein solcher Mann hat sich nun seit langer Zeit eingestellt, und vor einigen Tagen um Dich angehalten. Du weißt, daß ich Dir zu keiner Verbindung rathe, viel weniger Dich zwingen werde, aber ich muß Dir doch die Vortheile dieser Partie auseinandersetzen. Es ist ein fleißiger, ordentlicher Mensch, dazu ein hübscher Bursch und hat Kisten und Kästen voll, braucht Dich also nicht zu heirathen, weil Du des reichen Hans Jörg Tochter bist. —“

„Läßt's nur gut sein, Vater,“ unterbrach ihn Annchen mit einem matten Lächeln, „ich weiß schon, Ihr sprecht von dem Müller-Fritz und wenn ich auch gerade nicht sagen will, daß er mich um meines Reichthums willen heirathet, so glaube ich ihm doch auch kein Unrecht zu thun, wenn ich sage, daß er nicht an mich denken würde, wenn ich zum Beispiel an der Schneider-Leue ihrer Stelle wäre.“

„Hm! hm!“ brummte Hans Jörg, „kann nun eben auch nicht sagen, daß das eine Partie für den reichen Müller-Fritz von Steinweiler sein würde, wenn das Mädel auch schmuck ist. Du mußt die Sache nie so ansehen, Annchen, dann wirst Du sie heirathen.“

Annchen wurde noch bleicher als zuvor.

„Ich glaube, Ihr habt Recht, Vater,“ sagte sie aufseufzend, und ich würde am Ende wohl keinen Besseren finden. Was meint Ihr also, wenn ich dem Müller-Fritz mein Jawort gäbe?“

Hans Jörg sah sie erstaunt, fast erschrocken an. Annchen sprach so ruhig, als handelte es sich um die geringfügigste Sache von der Welt und nur in ihren Augen lag eine feste Entschlossenheit.

„Du wolltest wirklich, Annchen, mein Kind?“ fragte er endlich.

„Gewiß, Vater, wenn ich auch eine Bedingung daran knüpfen muß, welche dem Fritz gewiß nicht gefallen wird. Sollte er mich trotzdem zum Weibe wollen, so bin ichs zufrieden und die Mutter und Ihr könnt dann über mein Schicksal in Ruhe sein.“

„Aber nicht unsertwegen,“ sagte der alte Hans Jörg mit Hast, als er sah, wie schwer es Annchen wurde, die Worte auszusprechen. Mir gilt nichts höher, als Dein Glück, Annchen, und Du darfst ja nicht, um uns eine Freude zu bereiten, Dein Lebensglück auf das Spiel setzen.“

Die milden Worte des Vaters verfehlten ihre Wirkung auf Annchen nicht. Schluchzend schlängte sie ihre Arme um den Hals des Vaters und die milchsamen zurückgehaltenen Thränen strömten aus ihren Augen, so daß der alte Hans Jörg sich vor Angst über das Benehmen seines Kindes nicht zu helfen wußte.

„Annchen, Annchen,“ rief er erschrocken aus, „was hast Du? was fehlt Dir, mein Kind? Du sollst ja den Müller-Fritz nicht heirathen, hente noch sage ich ihm, daß nichts darans werden kann. Weine doch nicht, Annchen. Warum habe ich wohl davon gesprochen?“

Annchen suchte sich bald wieder zu fassen und beruhigte den Vater, der sich als die Ursache ihres Kummerz's nannte, daß sie ihm sagte, er sei der beste liebenvollste Vater von der Welt.

„Und Du willst dennoch den Müller-Fritz heirathen?“ fragte Hans Jörg endlich.

„Ja, Vater,“ entgegnete Annchen fest.

„Und hast Du ihn auch ein wenig lieb?“

Annchen wurde glühend roth, sie war nicht zu gewohnt und konnte nun vollends ihrem alten Vater gegenüber keine Lüge aussprechen. „Nein, Vater,“ entgegnete sie mit niedergedachten Augen, „noch liebe ich ihn nicht, aber wird schon kommen. Der Fritz ist ein guter Knecht, man kann ihn schon lieb gewinnen.“

„Du liebst ihn nicht und willst ihn heiraten?“ fragte Hans Jörg, der anfing, an seiner Tochter irre zu werden. „So liebst Du einen Vater?“

Annchen nickte, indem die Thränen noch lang über ihre Wangen perlten; aber dann wischte einschlossen die Thränen ab und sagte mit ernster Stimme: „Seid darüber ruhig, Vater!“ (Fortsetzung folgt.)

#### Am Himmelfahrtstage werden predigen:

##### St. Marienkirche.

vom. 9 Uhr: Herr Superintendent Schneider.  
Prediger des heil. Abendmahls.  
vom. 2 Uhr: Herr Archidiakonus Friedericci.  
Beichte Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Herr Archidiakonus Friedericci.

##### Schlosskirche.

vom. 9 Uhr: Herr Hofs prediger Schmidtals.

vom. 2 Uhr: Herr Schlossprediger Gottfried.

##### St. Petrikirche.

vom. 9 Uhr: Beichte, Predigt und Prediger des heil. Abendmahl.

vom. 2 Uhr: Gottesdienst, derselbe.

##### Katholische Gemeinde.

vom. 9 Uhr und Abends 6 Uhr: Gottesdienst.

#### Bekanntmachung.

Die von den militärflichtigen Personen hiesiger Stadt im vorigen Monat behufs Aufzeichnung die Stammliste abgegebenen Taufscheine, Beleidungs-Alteste re. sind wiederum während der Dienststunden aus dem Polizei-Büro bis spätestens den 21. d. M. abzuholen.

Säumige, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wennen die betreffenden Papiere gegen Erlegung eines Bestellgeldes von 2½ Sgr. zugesandt werden. Stolp, den 13. Mai 1868.

#### Die Polizei-Verwaltung.

#### Bekanntmachung.

Das diesjährige Kreis-Ersatz-Geschäft wird für die Stadt Stolp, und zwar:

am Sonnabend den 23. d. M. Morgens 6 Uhr für die 20jährigen

Mannschaften und am Montag den 25. d. M. Morgens 6 Uhr für die Mannschaf-

ten aus früheren Jahrgängen, im Niedelschen Saale vor dem Schmiedethore dieselbst stattfinden, und haben sich hierzu sämtliche männliche Personen, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar 1844 bis zum 31. Dezember 1848 geboren sind, einzufinden.

Diesen Mannschaften, welche schon eine definitive Entscheidung durch die Königliche Departements-Ersatz-Kommission erhalten haben, also die Armee- und Ersatz-Reserven und die dem Train definitiv überwiesenen, ebenso die bereits in Militärverhältnisse stehenden, oder als ganz unbranchbar erkannt sind, dürfen nicht mehr zur Mustering erscheinen. Die bereits einmal gemusterten Leute müssen ihre Gestellungsscheine und die 20jährigen ihre Geburtsatteste, sowie die hier in Arbeit stehenden fremden Gesellen ihre Wanderbücher oder Pässe mitbringen, bei Vermeidung einer 24stündigen Gefängnisstrafe.

Für Militärflichtige, welche abwesend sind, müssen die Eltern oder Vormünder oder sonstige Verwandte erscheinen, um die erforderliche Auskunft zu geben. Es wird erwartet, daß jeder Militärflichtige sich vor der Revision gereinigt hat und mit reiner Wäsche zur Mustering erscheint, bei Vermeidung einer 24stündigen Gefängnisstrafe.

Diesejenigen Mannschaften, welche mit solchen Fehlern behaftet sind, die der Arzt nicht gleich erkennen kann, z. B. Blödsinn, Taubheit, Schwerhörigkeit, Stottern re., haben sich mit glaubhaften Altesten über das Vorhandensein dieser Fehler zu versehen.

Wer seine Gestellung vor der Kreis-Ersatz-Kommission unterläßt, oder bei Aufrufung seines

Namens im Musterungskoal nicht anwesend ist, verfällt in Gemäßheit des §. 168 ad 2 der Gesetz-Instruktion in eine Geldbuße bis 10 Thaler oder verhältnismäßige Gefängnisstrafe, verliert außerdem das Recht, an der Losung Theil zu nehmen, und geht seiner etwaigen Kallamationsgründe verloren.

Am Dienstag den 26. d. M. Morgens 8 Uhr, ebenfalls im Niedelschen Saale, treten die 1848 geborenen Militärflichtigen zusammen, um zu losen. Es darf hierbei Niemand fehlen. Etwa denuoch Ansbleibende können nur durch erhebliche Ursachen entschuldigt werden und müssen sich durch glaubhafte Personen vertreten lassen.

Stolp, den 13. Mai 1868.

#### Die Polizei-Verwaltung.

#### Bekanntmachung.

Die Geländer der Schmiede- und Schloßbrücke sollen einen Anstrich von fetter Olfarbe erhalten. Unternehmer werden ersucht, ihre Offerten versiegelt und unter der Aufschrift:

„Submissions-Offerte auf den Oelanstrich der Schmiede- und Schloßbrücken-Geländer“,

bis Freitag den 22. d. M. Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgt, uns einzureichen.

Stolp, den 15. Mai 1868.

#### Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Im Wege öffentlichen Angebots sollen zur diesjährigen Graemührung

am Montag den 25. d. M.

- Vormittags von 9 Uhr ab zu Rathhouse die Kämmerei-, Baugilde-, Schul- und Kirchenwiesen am Strom, sowie die städtischen Glasgow-Wiesen,
- Nachmittags von 2 Uhr ab an Ort und Stelle die Schmiede-, Rosskoppel-, Kupfer- teich- und Casino-Wiesen, sowie die Pfahlwiese, nebst verschiedenen kleinen Grasflecken verpachtet werden.

Stolp, den 15. Mai 1868.

#### Der Magistrat.

## Neuheiten in Kleiderstoffen, Cattune, Panama, Velours broché, Mozambique, Organdy, Jaconet, in reicher Auswahl zu billigen Preisen bei Louis Levin.

Selterser- n. Soda-Wasser aus Friedr. Ottow's Min.-Wasser-Aufzst., à fl. 1 Sgr. exel., Fruchtsäfte und Limonaden: Extrakte (Ananas-, Apfelsinen-, Citronen-, Bienen-, Himbeer-, Viktori-) , à Psd. 10 Sgr., à fl. 12½ und 20 Sgr., empfiehlt

E. Goetzmann, Holzenthorstr. 43.

Corsets mit Mechanik von rein leinen Drill, Crinolinen neuesten Façons, Stulpen und Krägen mit den feinsten gestickten Einsätzen, seidene Cravatten und Schlippe für Herren werden, um damit gänzlich zu räumen, zum Kaufpreise verkauft bei

E. Mendelson, Markt 26.

## Damen-Mäntel

Louis Levin.

in Wolle und Seide empfing

Herren- und Knaben-Hüte in Filz, Seide und Stroh empfiehlt in größter Auswahl in den neuesten Farben und Façons zu billigen Preisen

Louis Salzhuber.

Reparaturen an Filz- u. Seidenhüten prompt.

## Mein Möbel-Magazin

ist durch bedeutende Zusendungen wieder aufs Vollständigste assortirt.

H. Fahsel, Langestraße 83.

## Woll-Spedition.

Indem ich mich zu den bevorstehenden Wollmärkten zur geneigten Beachtung empfiehle, verspreche ich bei prompter Spedierung die billigsten Preise zu notiren.

Will. Manneke.

Von neuem Nizzaer Speiseöl in ganz vorzüglicher Waare empfing die erste Sendung und empfiehle dasselbe in fl. à 15 Sgr.

A. Lemme.

#### Bekanntmachung.

Die Anfertigung der Subsellien für unsere Freischule, bestehend in 132 Stück Schülertischen mit Bänken und je 4 Drütenfässern, 6 Kathedern, 6 Klasseinspielen, 6 Wandtafeln, 6 Tafeln mit Gestellen, 3 Bänken zu Wassereimern, 6 Wasser-eimern mit je 2 Trinkgefäß, 600 Senagen, 6 Mohrslühlens, 1 Tische, 7 Spuknäpfen und 6 Kreide-fästen, soll im Ganzen oder getheilt im Wege der Submition vergeben werden.

Unternehmungslustige werden ersucht, ihre Offerten versiegelt und unter der Aufschrift:

„Submissions-Offerte auf Aufertigung von Freischul-Subsellien“

bis Dienstag den 26. d. M. Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird, uns einzureichen.

Die der Submission zu Grunde gelegten Bedingungen können täglich während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Stolp, den 15. Mai 1868.

#### Der Magistrat.

#### Stadtverordneten - Angelegenheit.

Hente Mittwoch ist keine Sitzung. Feige.

Hente Vormittag 10½ Uhr wurde meine liebe Frau Marie, geb. Weller, von einem gesunden Knaben leicht und glücklich entbunden.

Stolp, den 17. Mai 1868.

#### R. W. Heydemann.

Mein in der Mittelstraße belegenes Wohnhaus, unter welchem sich vorzügliche Kellerräume befinden, beabsichtige ich unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu vermieten.

Barz, Kreisgerichts-Secretair.

Geräucherten und marinirten Lachs, so wie Spiccaal billigt bei

Wilhelm Manneke.

Zum Baden empfiehle:  
Colberger Soosalz, Psd. 2 Sgr., Etr. 6 Thlr., Kreuznacher Mutterlangensalz, Psd. 3 Sgr., Etr. 9 Thlr., Seesalz, Psd. 1½ Sgr., Etr. 4½ Thlr., Fichtennadelextract, Psd. 15 Sgr., geschälte Calmuswurzel, Psd. 4 Sgr.

A. Lemme.

Corsets mit Mechanik von rein leinen Drill, Crinolinen neuesten Façons, Stulpen und Krägen mit den feinsten gestickten Einsätzen, seidene Cravatten und Schlippe für Herren werden, um damit gänzlich zu räumen, zum Kaufpreise verkauft bei

E. Mendelson, Markt 26.

## Das Ostsee-Bad zu Rügenwalder-Münde,

bekanntlich das billigste, freundlichste und bequemste Seebad, in welchem auch warme See-, Sool-, Schwefel-, Stahl- und aromatische Bäder zu jeder Zeit verabreicht werden, wird dem badenden Publikum nur angelehnlichst empfohlen.

Möblirte Familien-Wohnungen von 10—60 Thlr. sind in großer Auswahl vorhanden.

Auskunft ertheilen in ärzlicher Beziehung Dr. Zipper, Direktor Dr. Seiffert und Dr. Haake; in ökonomischen Angelegenheiten die Bade-Direktion und der Kurhaus-Besitzer O. Doherr in Rügenwalder-Münde.

## Plantage.

Morgen Donnerstag, am Himmelfahrtstage:

## Grosses Concert

vom Trompeter-Corps.  
Anfang 3½ Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

